

Wochenblatt

für

Bschopau und Umgegend.

Preis: vierteljährige Pränumeration 9 ngr. in's Haus, 8 ngr. bei Abholung in der Expedition.

Insertionsgebühren werden die Zeile oder deren Raum mit 2 ngr. berechnet.

(Jeden Sonnabend eine Nummer.)

N^o. 32.

Sonnabends, den 12. August

1854.

Dresden, 10. August. Auf telegraphischem Wege ist vorige Nacht aus Wien die erschütternde Trauerkunde hier eingetroffen, daß Se. Majestät, unser Allergnädigster König und Herr, gestern in der Nähe von Imst in Tirol beim Umwerfen des Wagens von einem Unglücksfall betroffen worden und in Folge dessen kurze Zeit darauf mit Tode abgegangen ist.

Nachstehendes ist der Wortlaut der hier eingegangenen telegraphischen Depesche: Wien, den 9. August, Abends 11 Uhr. Baron v. Könnerrich an das Königl. Sächs. Ministerium des Aeußern. So eben trifft folgende telegraphische Depesche aus Imst ein: „Se. Majestät der König von Sachsen wurden heute auf dem Wege nach Pilszthal umgeworfen, das Handpferd wurde scheu, schlug aus, wodurch Se. Majestät rückwärts am Kopf getroffen wurden. Se. Majestät wurden sogleich vom Kammerlackai vom Pferde weggerissen, auf den Grassboden gelegt und mit Hilfe herbeigerufener Leute in das Wirthshaus Brennbüchl gebracht. Zwei Aerzte wurden gerufen, allein mit Entsetzen wird mir berichtet, daß sich die Besinnung bald verlor und Se. Majestät eine halbe Stunde darauf zu Brennbüchl verschieden sind, nachdem Allerhöchstdieselben früher durch den Priester Stefan Kismar mit Sterbesacramenten versehen worden waren. Nach Aussage des Flügeladjutanten von Bejschwitz trifft den Postillon keine Schuld. (Extrablatt des Dresdner Journ. Donnerstag 10. Aug. 1854.)

Nach einer am 10. Aug. erschienenen Proclamation hat Prinz Johann die Regierung angetreten.

Wer weiß wozu es gut ist!

(Fortsetzung.)

„Wenn wir nur erst durch den vermaledeiten Wald wären!“ brach einer der Postillone aus: „Es ist einmal nicht richtig darin.“ — „Ein Gespenst, mein Freund?“ versetzte der Kandidat, „ein Schatte vielleicht, den Charon nicht hat aufnehmen wollen.“ — „Ach, was gehen mich Ihre Narrenspöffen an, Herr,“ erwiderte der Postillon; „ein Duzend handfeste Kerle sind's, die es mit dem Satan in der Hölle aufnehmen würden.“ Der schwarze Mann im Winkel verschr kein Wort von diesem Gespräch, während er emsig an seiner Hammelskeule zu nagen schien. Malchen fragte ängstlich, ob man denn nicht die Morgendämmerung hier erwarten wolle? Die andern Reisegefährten stimmten ihr bei; nur der Schulmeister

widersezte sich durchaus jedem Aufschub, zumal da der Postmeister versicherte, daß erst Tags zuvor der ganze Wald durchstreift worden sei. — „Sein Sie unbesorgt, liebes Kind,“ wendete sich der Fähndrich zu seiner schönen Gefährtin, „so lange diese Degenklinge noch drei Zoll lang ist, soll sich Niemand ungestraft Ihnen nahen dürfen.“ Malchen hatte eben ihren Strohhut abgenommen, und war beschäftigt, eine warme Kopfbedeckung ihm unterzulegen, als der junge Mars ihn erhaschte und für eine gute Beute erklärte. Das arme Mädchen geriebt außer sich; sie hatte im Innern dieses Hutes einige Duzend Banknoten, ihren ganzen Reichthum, sorgfältig eingenäht, und wollte nun verzweifeln, da der Fähndrich Wiene machte, seine Trophäe durchaus nicht herauszugeben. Dem Schulmeister, der auf Alles, was um ihn vorging, ein scharfes Auge hatte,